

Handzahme Kamele,  
Pfefferminztee,  
Olivenhaine,  
uralte Berberdörfer.  
Eine Bildungsreise  
durch das unbekannte  
Marokko

VON BERNHARD SCHULZ

**THRON AUF DEM MEER**

Casablanca ist das Wirtschaftszentrum des Landes. Etwa 3,4 Millionen Menschen leben in der Metropole am Atlantik, in dessen schäumendes Wasser die größte Sehenswürdigkeit der Stadt hineingebaut wurde: die Große Moschee Hassan II.. Sie wurde erst 1993 fertiggestellt – eine von ihrem Erbauer inszenierte nationale Anstrengung. König Hassan II. ließ sich von einer Textzeile des Korans inspirieren: „Und Allahs Thron war auf dem Wasser“.

Also wurde die Grande Mosquée auf 200 Betonpfählen errichtet, die 60 Meter tief auf den Meeressgrund hinabreichen. Überall Superlative, von denen Sadak, der perfekt deutsch sprechende Moschee-Führer berichtet. Etwa, dass 25 000 Gläubige im Inneren des 200 Meter langen und 100 Meter breiten, dreischiffigen Bauwerks Platz finden und 80 000 auf dem umsäumten Hof. Dass das 200 Meter hohe Minarett, auf quadratischem Grundriss wie sein ältestes Vorbild in Marrakesch, das weltweit höchste aller Moscheen sei. So jedenfalls erzählt es Sadak, obwohl die neue Moschee von Algier im Nachbarland ein paar Dutzend Meter höher ragt.

Was die Moschee Hassan II. abseits aller Superlative auszeichnet, ist die Bewahrung der kunsthandwerklichen Traditionen und Fähigkeiten des Landes. Alle dekorativen Elemente, von den geometrischen Mosaiken über die ziselierten Stuckverkleidungen bis zu den bemalten Holzdecken, folgen überlieferten Formen, wie sie seit dem 11. Jahrhundert immer weiter verfeinert wurden und an allen bedeutenden Baudenkmälern des Landes vorzufinden sind.

Sadak weist auf das Muster des Marmorbodens hin, wozu er den riesigen Teppich an einer Ecke anhebt, nicht ohne hinzuzufügen: „Bleiben Sie auf dem Teppich!“ Auch für den in die in den rituellen Waschräumen angebrachten Koranzelle „Mit nichts bist du auf die Welt gekommen, mit nichts wirst du zu Allah zurückkehren“ hat Sadak eine deutsche Spruchweisheit parat: „Das letzte Hemd hat keine Taschen.“

Der Touristenführer folgt mit seinen Ausführungen ganz der regierungsoffiziellen Politik der religiösen Toleranz. So betont er ausdrücklich, dass der dreischiffige Grundriss eine Referenz an christliche Bauweisen sei, die in den Seitenschiffen schwebenden Frauemporen ein Hinweis auf die Geschlechtertrennung in der Synagoge. Immerhin dürfen Tourist:innen die Moschee besichtigen, was in anderen Moscheen Marokkos untersagt ist, nach einer Anordnung aus Kolonialzeiten.

**HAUS DER TOLERANZ**

In Fès, der ehrwürdigsten der vier Königsstädte des Landes, beginnt der Rundgang mit Stadtführer Rashid gewissermaßen offiziell am Königspalast, den die Reisenden nur von außen bestaunen dürfen. Wenige Schritte entfernt jedoch geht es ins Gewirr der Altstadtgassen. Hier haben die Häuser Erker und hölzerne Balkone. Es ist das jüdische Viertel der Stadt, die Mellah. Eine unscheinbare Gasse zweigt von dem von Ladengeschäf-



**ZEUGEN AUS STEIN**  
Die Medina von Fès (gr. Bild) prägen Teppichhändler. Unten: die Moschee Hassan II..



Fotos: Moment Rf/Getty, WPICs/Imago, Cavan Images Rf/Getty

# Medinas und Moscheen

ten gesäumten Hauptweg ab. Am Ende dieser Sackgasse bewachen zwei Polizisten einen Hauseingang. Geht man hinein, über spielende Kinder hinweg, öffnet sich nach wenigen Schritten ein Saal: Es ist die Synagoge Aben Danan, im 17. Jahrhundert in der Mellah inmitten eines verzweigten Baukomplexes eingerichtet.

Über eine enge Treppe lässt sich die Dachterrasse erklimmen. Rashid zeigt auf die verschachtelten Häuser der Mellah. Sie geht zurück auf das Jahr 1438, als der damalige Herrscher den Juden der Stadt Schutz in Palastnähe anbot.

In der Synagoge, in der dunkelbraunes Holz mit türkis gestrichenen Wänden und Pfeilern kontrastiert, ist es lauter geworden. Eine Reisegruppe füllt den Saal und versammelt sich um den Thoraschrein. Es sind Besucher aus Israel, womöglich Abkömmlinge der einst eine Viertelmillion zählenden marokkanischen Juden, die nach der Gründung des Staates Israel fast vollständig dorthin ausgewandert sind.

Marokkos Beziehungen zum jüdischen Staat sind an Normalität denen anderer islamischer Staaten noch immer voraus. Der Tourismus von dort floriert, sagt Rashid. Er zeigt den Besuchern, dass die Altstadt kein Museum ist, und führt sie durch das verzweigte Innere einer Lederwarenhandlung auf Balkone, die hoch über der Gerberei thronen. Dort unten sind die gemauerten Bottiche der Gerber, Dutzende und Aberdutzende eng nebeneinander zum Einweichen, Walken und Färben. Die Männer dieses uralten Berufs stehen hüft hoch im braungrauen Wasser, geschützt zumindest von Fischernetzen, doch mit bloßen Händen die Le-

derteile eintauchend und auf den Bottichmauern glättend. Chemie, versichert der eilig hinzugetretene Lederwarenhändler, sei nicht im Spiel.

**SCHÄTZE DER VERGANGENHEIT**

Erst kürzlich hat es nach ungewöhnlich langer Dürre geregnet. Der Bus fährt über Land nach Volubilis, gelegen nördlich der Königsstadt Meknes, deren vollständig erhaltene Stadtmauern derzeit einer Komplettrenovierung unterzogen werden. Die Landschaft ist hügelig gewellt – und grün.

Die helle Farbe frischen Grases überzieht die Hänge, auffällig das leuchtende Orange der Ringelblumen, Calendula. Dazwischen immer wieder Olivenhaine.

Volubilis bezeugt, dass das Land vor 2000 Jahren zum Römischen Reich gehörte, mit seiner Versorgung aus der umliegenden Landwirtschaft, vor allem mit den Segnungen seiner Zivilisation wie den sorgfältig freigelegten Mosaiken, beheizten Bädern und nicht zuletzt dem vollständigen Triumphbogen, durch dessen Öffnung die sinkende Nachmittags-sonne scheint.

Die Römerstadt haben französische Archäologen ausgegraben; hier und da ist sie durch Wiederaufrichtung von Säulen und Mauerbögen in eine Ahnung einstiger Schönheit zurückversetzt.

Rashid, der sich in den Grundmauern der römischen Antike so gut auskennt wie im Gassengewirr von Fès, erklärt die unterschiedlichen Nutzungen der Bauten.

Von den gleichförmigen Ladengeschäften entlang der Hauptstraße bis zu den Villen der Reichen, die sich Mosaik-

ein, ein eigenes Bad mit Fußbodenheizung und verschieden temperierte Becken leisten konnten.

Auf den Stufen des Kapitotempels mit seinen frei stehenden Säulen fotografieren sich Familien. Eindrucksvoller ist die gegenüber liegende Basilika, von der eine Seitenwand, ja beinahe das gesamte Seitenschiff mit acht Rundbogenöffnungen erhalten ist. Eine neuzeitliche Rekonstruktion ist die Ölmühle, zu der Rashid die Besucher führt: So wird sie in der Antike wohl ausgesehen haben, als die Stadt von Herstellung und Export von Olivenöl lebte.

Wer ohne Führer nach Volubilis kommt, dem bietet ein dezent in die tiefste Stelle der römischen Stadt sich duckendes Museumsgebäude die notwendigen Informationen. Nichts ist hier aufdringlich, nicht einmal Absperrgitter sind vonnöten. Ein Rundweg, der nicht so leicht als solcher auszumachen ist, leitet den Besucher auf die Höhe der Stadt mit ihrem Kapitotempel und an der abfallenden

Hügelseite, von Olivenbäumen gesäumt, wieder hinunter.

**LEBEN IN DER GEGENWART**

Wo der Süden Marokkos beginnt, gleich hinter Marrakesch, geht es bald auf Schotter- und schließlich Sandpisten zu den Wüstencamps bei Agafay, in denen sich die Gleichförmigkeit der graubraunen Hügel ohne Baum und Strauch auf komfortable Weise genießen lässt. Manche Tourist:innen wagen einen Ausritt auf handzahmen Kamelen, andere genießen von der Anhöhe des White Camel Camp die glutrot versinkende Abendsonne. Das Abendessen wird in einem Restaurant-Pavillon serviert, rundum verglast. Von draußen scheint bald ein Lagerfeuer herein, an dem sich versammelt, wer den abendlichen Winden trotzen mag.

Und fährt tags darauf ins Gebirge, um eines der Berberdörfer wie jenes mit Namen Anraz zu besuchen, das mit dem örtlichen Führer Mohammed über einen bisweilen steil ansteigenden Pfad zu errei-

chen ist. Mal links, mal rechts des Weges liegen in bergiger Landschaft kleine Felder, oft für Oliven, aber ebenso für Äpfel, Zitronen oder Granatäpfel. Der weithin verbreitete Eukalyptus, keine heimische, sondern eine invasive Art, kommt nicht bis in höhere Regionen. Bisweilen bieten Hecken oder Oleanderbüsche Windschutz. Ein Berber mit Esel kreuzt unseren Weg, wie fürs Foto bestellt. Um Erlaubnis zu fragen, bevor man Kamera oder Smartphone zückt, sollte selbstverständlich sein.

Oben im Dorf, das auf den steilen Felshöhen sitzt, empfängt ein Familienvater seine touristischen Gäste in einer Art Laubhütte. Auch sein Name ist Mohammed. Minztee wird gereicht, dazu Fladenbrot frisch aus dem frei stehenden Ofen. Sich selbst, sagt Mohammed, bezeichnen die lange vor den arabischen Eroberern des siebten Jahrhunderts ansässigen Berber als „Amazigh“, das bedeutet „freie Menschen“. Ihre Sprache gleichen Namens ist mittlerweile als zweite Amtssprache anerkannt, und ihr Alphabet, das Tifinagh, wird sogar für Straßenschilder verwendet.

Sein Dorf sei 1000 Jahre alt, meint Mohammed, der Gastgeber, und 600 Einwohner lebten heutzutage hier. Seine Familie bewohnt mehrere, aneinander geschmiegte Häuser, er selbst hat vier Kinder. Die müssen zum Unterricht den ganzen Weg hinunter zur Landstraße, die sich durchs fruchtbare Haupttal windet, um dort per Bus in die Schule gebracht zu werden. Später geht es auf einem anderen Pfad dort hinunter. Die Wüste ist plötzlich unendlich weit entfernt: Der marokkanische Frühling leuchtet grün.

**REISETIPPS FÜR MAROKKO**



**HINKOMMEN**

Mit Lufthansa über Frankfurt nach Casablanca, ab 500 Euro hin und zurück. Easyjet fliegt direkt nach Marrakesch, ab 100 Euro.

**UNTERKOMMEN**

Riad Fès, Doppelzimmer ab 212 Euro pro Nacht, mehr unter [relaischateaux.com](http://relaischateaux.com)

White Camel Lodge, Doppelzimmer ab 335 Euro, [thewhitecamel.ma](http://thewhitecamel.ma)

**RUMKOMMEN**

Eine Rundreise bietet zum Beispiel Enchanting Travels an, 8 Tage Vollpension ohne Flüge, 2390 Euro. Die Reise unterstützt Enchanting Travels und Visit Morocco.

ANZEIGE

## Strand in Sicht!

Das neue Magazin „Nordsee“ 2022 – 124 Seiten Nordsee von Deutschland über Niederlande bis nach Dänemark – eine Reise an die Küste mit packenden Fotostrecken, exklusiven Reportagen und zahlreichen Tipps für Ihren Urlaub.

Versandkostenfrei bestellen: [shop.tagesspiegel.de](http://shop.tagesspiegel.de)

10,80€ (8,50€ für Abonnenten), E-Paper 7,99€

Bestellhotline: (030) 290 21-520

JETZT  
IM HANDEL

TAGESSPIEGEL UNTERWEGS